Us em Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Giovanni erinnert sich:

Dem Werbe-Obersten zum Gedenken

Die Nachricht vom Tode des bekannten Zürcher Werbemannes und Obersten und noch vieles mehr *Rudolf Farner* ist mit einiger Verspätung auch zu uns ins Tessin gedrungen und hat mich an eine Begebenheit, an eine einmalige persönliche Begegnung mit diesem Manne erinnert. Kompetenteres zu seinem Wirken wird ja wohl von kompetenterer Seite bereits zur Genüge und in würdigerem Rahmen gesagt und geschrieben worden sein.

Vor längerer Zeit führte ich nördlich des Gotthards ein Doppelleben. Jahrelang war ich nämlich ein rühriger Nachwuchsreporter bei Radio Zürich. Aber drei Wochen jedes Jahr war ich jeweils auch Mitläufer, Mitmarschierer beim berühmten Gebirgsbataillon 6 im berühmten Regiment 37 unter dem berühmten Obersten Farner Rudolf. Und da geschah es eben. Gegen Ende eines Wiederholungskurses, nachdem wir zwei Wochen lang eine Geröllhalde zusammen mit den Russen gegen die Natotruppen (oder war es damals, als wir eine Maiensäss mit den Nationalchinesen von den Liechtensteinern befreit hatten? Ich habe die jeweiligen Ausgangslagen und dramatischen Kriegssituationen ohnehin nie richtig verstanden ...) verteidigt hatten, mussten wir zu Fuss noch einen Alpenpass überqueren.

Als wir endlich schmutzig, schimpfend und schwitzend oben ankamen – da stand auf einer Wiese eine ganze Reihe von «Maggi»-Ständen. Dort schenkten uns lächelnde Hostessen «Maggi»-Bouillon aus! Und dabei stand stolz und schmunzelnd Herr Oberst Farner. Er machte ja schliesslich für die *«Maggi»* Werbung. Aber dafür musste er dann büssen!

Zuhanden der Lokalsendung von Radio Zürich hatte ich nämlich – noch in Uniform – den Obersten in seinem Zürcher Hotelzimmer zu interviewen. Und nie habe ich einen Offizier so offen auch Kritisches übers Militär sagen hören, besonders was die damalige (heutige?) Ausrüstung der Gebirgsinfanterie betraf. Aber auch dafür musste er büssen!

Als das Interview am Samstagabend gesendet wurde, erkannte ich es nicht wieder, und vermutlich wird es auch Oberst Farner nicht wiedererkannt haben. Es war nämlich dermassen zensuriert, das heisst verschnitten und verharmlost worden. Vom verantwortlichen Radiomann, der zwar nur Wachtmeister war, dafür nebenbei Werbung für *«Knorr»*-Suppen machte ...

Viele Politiker können ein Versprechen nicht von einem Versprecher unterscheiden.

Angestellter zum Direktor: «Ich habe keine Arbeit gesucht, sondern eine Stelle!»

«Wie gefällt dir deine neue Stelle?» — «Ich liebe meinen Job. Es ist nur die Arbeit, die ich hasse!»

Us em Innerrhoder Witztröckli

En Nochpuur frooged am eene: «Globscht du enaad au, i sei en Schölm?» Doo säät der ee: «Jo hettocht (nein nein), aber wenns en andere säge wöör anstatt du, denn wör is globe.» *Sebedoni*

Werner Reiser

Kurznachruf

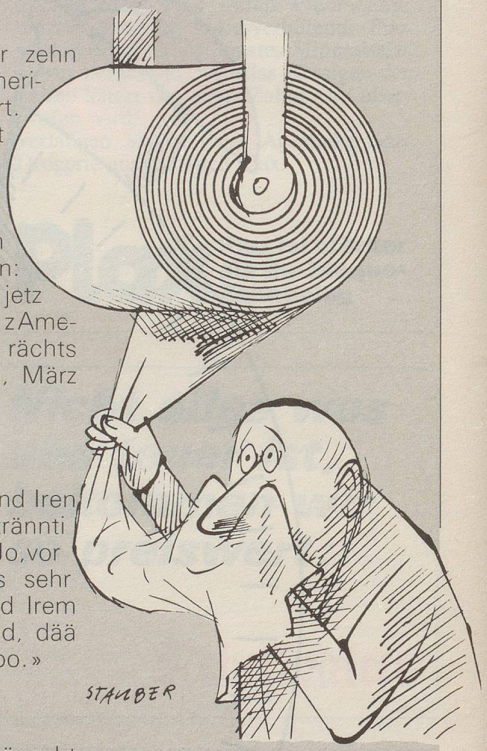
«Fürchte dich nicht, es kommt noch viel schlimmer!»
Dieser Rat weckte und stärkte ihn ungemein.

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der Pfarrer zum Kirchenvorsteher: «Moorn fanged mini Färie aa. Hoffetli chönders mache ohni mich!»
«Keis Problem! Zum Jasse nämed mer eifach de Vikar.»

Der Besucher: «Chan Ires Büebli scho rede?» Der Vater: «Aber sicher. Er sait scho ganz düütlich ‹Tanke!›, wämenem öppis is Schparsäuli rüehrt.»

Der Sohn ist vor zehn Jahren nach Amerika ausgewandert. Eines Tages kommt ein Brief ins Elternhaus. Mama öffnet ihn, schaut flüchtig auf den Briefbogen und sagt zum Gatten: «Du, de Herbert isch jetz meini z China, nüme z Amerika. Doo obe rächts schtoot: ‹Sing Sing, März 1984›.»



Arzt: «Händ Sie und Iren Maa scho emol tränntí Färie gmacht?» — «Jo, vor vier Johr. Mir häts sehr guet gfale.» — «Und Irem Maa?» — «Weiss nid, dää isch nonig zrugg-choo.»

Der Hotelgast enttäuscht zum Concierge: «Aber Sie sagten doch am Telefon, ich bekäme ein Zimmer mit prächtiger Aussicht!»
«Ich hab' nicht gelogen. Aber sie kommt erst gegen sechs Uhr abends nach Hause, dritter Stock im Mietshaus gegenüber!»

Er hat einen bösen Autounfall. Kommt zu sich, sagt zu dem Mann, der neben ihm steht: «Was ist überhaupt passiert?»
«Du bist mit 220 Stundenkilometern in einen Baum gerast.»
«Und was soll das Steuerrad in meiner Hand, Herr Doktor?»
«Ich bin nicht der Doktor, sondern der Petrus. Und das ist kein Steuerrad, sondern eine Harfe.»

Ist es wahr, dass du als Buchhalter fristlos entlassen worden bist?» — «Ja, wegen unüberbrückbarer Differenzen.» — «Zwischen dir und dem Boss?» — «Nein, zwischen mir und dem Kassenbestand.»

Im Verhör: «Wieviel Geld war in der Kassette, die Sie mit Ihrem Komplizen zusammen geraubt haben?»
«Keine Ahnung, wir wollten sie ja, als Weihnachtsüberraschung, erst am Heiligabend öffnen.»

Der Schlusspunkt

Alte Weisheit: «Es git nüüt Tumms, wo nid au scho emol en Gschiide gsait hät.»